

Titel: Der Schnüffler

Veröffentlichung: 09.09.08

Publikation / Medium: Rheinische Post

FRANK RITTLER
SENIOR PERFUMER

www.thenose.de

THEMA **HENKEL FRAGRANCE CENTER**

Der Schnüffler

Frank Rittler hat einen der seltensten Berufe in Deutschland. Der 39-Jährige ist **Parfumeur** im Henkel Fragrance Center. Er **komponiert Düfte**. Mal für ein neues Parfüm, mal für einen Weichspüler, mal für einen WC-Stein. „Ich liebe die Abwechslung“, sagt er.

VON MARTIN RÖSE

Ethylmalol klingt furchtbar, aber es riecht nach glücklicher Jugend. Ethylmalol, das ist: ein Hauch Erdbeer, gepaart mit dem Geruch von frisch karamellisierten Zucker. Das Kino im Kopf beginnt, startet bei dem Duft von der rosafarbenen Zuckerwatte, dann kostbaren Blumenzweigen, Sommerherbst, Bienenrad und erste Liebe hinzu. Mmmmmhh!

Frank Rittler lächelt und legt den mit Ethylmalol bestrichenen Duftstreifen weg. „Der Geruchssinn wird vom Gehirn nicht kontrolliert“, erklärt der Senior Parfumeur im Henkel Fragrance Center. „Düfte ziehen sofort ins limbische System, dem ältesten Teil unseres Gehirns.“ Den Geruch hat Rittler zu seinem Beruf gemacht: Er ist einer von deutschlandweit 35 Parfümeuren.

Sechs der Supersamen arbeiten in Krefeld, bei Henkel – fünf Männer, eine Frau. Sie entwerfen in den Labors an der Henrichstraße Düfte für Weichspüler, WC-Steine, Waschmittel, aber beispielsweise auch für den Fritzi-Stift. Für Hunderte Markenartikel des Konzerns gibt es rund 600 verschiedene Düfte. „Mir stehen mehr als 2000 natürliche und synthetische Duftstoffe zur Verfügung“, sagt Rittler. Wie Vokabeln hat er sie während der fünfjährigen Ausbildung gelernt. „Man braucht nicht nur eine gute Nase, sondern auch ein gutes Assoziationsvermögen.“ Für Rittler riecht Petitgrain-Öl beispielsweise grün.

Ein Duft wird komponiert

Wie ein Musiker komponiert er seine Düfte, arbeitet zu Beginn mit Geruchsakkorden, baut darauf seine Komposition auf. Überarbeitet sie wieder und wieder und wieder. Woher nimmt er seine Anregungen? „Reisen inspirieren, aber auch Musik oder Mode.“ Mal bekam er einen Wiefelder als Grünsüßholz, „Klein“ mit einem Duft, der dann passt“, sagte damals der Kollege“, erinnert sich Rittler.

In einer Art Tabellenkalkulation hält der Parfumeur fest, wie viele Bestandteile welches Duftstoffs Verwendung finden sollen. Direkt daneben steht der Preis pro Anteil. Teuerster Duftstoff: Schwefelblende. „Das Parfümöl wird aus den Wurzeln der Iris gewonnen, kostet 30000 Euro pro Kilogramm.“

Ältester Job: Seine Kollegen und er sollten fürs so genannte Trickle Down sorgen. Zu deutsch heißt das Durchsickern – der Duft eines anspruchsvollen Feinparfüms findet sich dann in anderen Produkten wieder. Gesagt, getan: In der „Glamour Selection“ des Henkel-Weichspülers gibt es die Duftrichtung „Golden Dream“. Sie riecht nach Rosa Lily, hat eine frische Note mit Birne und Zitrone und einen warmen, weichen Basisduft mit Nuancen von Vanille und Fäulehölzern.

Erinnerungen an Armani Parfüm. „Sie“ sind natürlich rein zufällig.

INFO

Fragrance Center

Der Krefelder Kaufmann Georg Wilhelm Weisbach gründet 1769 eine Seifenfabrik. 1920 werden die Feinparfümwerke gegründet. 1955 übernimmt Henkel die Kommandit Anteile.



Immer stehen mehr als 2000 natürliche und synthetische Duftstoffe für seine Kreationen zur Verfügung. Parfumeur **Frank Rittler** in seinem Büro im Henkel Fragrance Center an der Henrichstraße. Ob Weichspüler, Waschmittel oder Duschgel – hier bekommen Henkel-Produkte ihren Duft. BF/FOF: THOMAS LAMMERTZ

Weltweit unterwegs für den besonderen Duft



La Reunion: Frank Rittler schnuppert an Zitronengras. FOTO: RITTLER



Indien: Jasminblüten werden zum Trocknen ausgelegt. FOTO: RITTLER



Sumatra: Ein Patchoulihändler wiegt die Duftessenz. FOTO: RITTLER

(im) Die Sonne ist untergegangen, jetzt beginnt die Arbeit der Jasminpflückerinnen. „Um 22 bis 23 Uhr geht's los. Sieben Kilogramm schafft jede Arbeiterin“, sagt Frank Rittler, Senior Parfumeur im Henkel Fragrance Center. Er hat die verschiedensten Länder besucht, auf der Suche nach dem ganz besonderen Duft. Auf der Insel La Reunion im Indischen Ozean, östlich von Madagaskar, schnupperte er an Zitronengras. In Indien besuchte er die Jasminpflücker. „Der Duft der Blüte ist leicht animalisch und etwas bernsteinig.“ Und teuer: Eine Tonne Blüten wird benötigt, um 500 Gramm Parfümöl herzustellen zu können. „Der Preis liegt bei 4000 bis 5000 Euro pro Kilogramm“, sagt Rittler. Er war in Ägypten, wo früh morgens Rosen gepflückt werden (früh morgens ist bei ihnen der Anteil an ätherischen Ölen am höchsten). In Paraguay in Südamerika schaute er zu, wie aus Ästen und Zweigen des Blätteraragibaarums Petitgrain-Öl gewonnen wird. Zuletzt war Rittler auf Sumatra. „Erst sind wir mit dem Boot acht Stunden auf eine vorgelagerte Insel gefahren, dann mit dem Motorrad zwei Stunden hinein in den Dschungel.“ Dort wäلت Patchouli (mit der Betonung auf der ersten Silbe). Rittler: „Der Duft war vor 30 Jahren mal sehr en vogue – bei den Nutzern von Räucherstäbchen.“

„Das Parfüm“ – eine Romanidee wird Realität



In den **Originalkulissen** des Films **Das Parfüm** testete Frank Rittler die Methode des Romanhelden, an ein ganz spezielles Parfüm zu gelangen: den Duft einer schönen Frau. FOTO: RITTLER

(im) Die Geschichte in Patrick Süskinds Roman „Das Parfüm“ klingt hanebüchen: Jean-Baptiste Grenouille tötet Frauen und raubt ihnen ihren Körperduft. Frank Rittler, Senior Parfumeur im Henkel Fragrance Center, hat aber nachgewiesen, dass die Methode durchaus funktioniert, auch bei lebenden Menschen.

In der Originalkulisse des Kinofilms in Lyon, nahm Rittler einer lebenden Schönen den Körperduft mittels der so genannten Edleutragründe ab. „Äußerlich wird diese Technik sonst nur bei Blüten angewendet, die auf eine dünn mit

Schweinefett bestrichene Glasplatte gelegt werden“, erklärt Rittler. „Das Fett nimmt den Geruch an – alle drei Tage werden die Blüten durch neue ersetzt.“ Nach drei Wochen wurde das Fett von der Glasplatte abgetrennt und mit Alkohol ausgewaschen. „Aendampft man anschließend den Alkohol, bleibt nur das so genannte „Absolue“ zurück – das Konzentrat des Duftes.“

Für sein Experiment bereitete sich die junge Schöne nur für einige Sekunden in ein Laken. Rittler bestrich sie mit Schweinefett, wusch den Körpergeruch mit Alkohol aus, gewann so das „Absolue“.